

Vorwort

Mit diesem vorliegenden Band begründet das „Forum Theologie & Gemeinde“ eine neue Reihe – die Beiträge zur systematischen Theologie. Nun kann das Nachdenken über Gott und die Welt dazu verleiten, in der Theorie stecken zu bleiben. Hier scheint mir die systematische Theologie in besonderer Weise anfällig, geht es in dieser Disziplin doch darum, Grundverständnisse christlichen Glaubens zu erarbeiten. Natürlich ist eine Ausgangsbasis für weitere Überlegungen unerlässlich. Aber diese Ergebnisse dürfen nie von der Praxis, den Anforderungen des Alltags, lösgelöst sein.

Dieser Spannung zwischen Theorie und Praxis sind die Autoren nicht aus dem Weg gegangen. So ist mit „Die Macht der Menschenbilder“ eine Sammlung von Beiträgen gelungen, die zu Recht nach der Stellung des Menschen zu Gott, aber auch zu seiner Umwelt und zu sich selbst fragen. Dass wir als Christen unser Leben von Gott her verstehen wollen, unser Leben nach ihm ausrichten (wollen), steht außer Frage. Daher scheint es dem einen oder anderen müßig, sich über den Menschen Gedanken zu machen. Sollte es nicht vor allem darum gehen, Gott immer besser zu verstehen? Und stellt nicht schon David in Psalm 8,5 fest: „Was ist der Mensch, daß du sein gedenkst, und des Menschen Sohn, daß du dich um ihn kümmerst?“ Allerdings kommt er im nächsten Satz zu der Aussage: „Denn du hast ihn wenig geringer gemacht als Engel, mit Herrlichkeit und Pracht krönst du ihn.“ (V. 6)

Alleine schon in diesen beiden Aussagen finden sich, wenn sie jeweils separat verstanden und betont werden, zwei unterschiedliche Bilder des Menschen. Ist der Mensch nicht weiter bedenkenswert? Oder ist er nur „wenig geringer ... als Engel“? Oft haben wir aufgrund von Prägung und Erfahrung hier keine Balance, sondern eine Schlagseite – zur einen oder anderen Richtung. Und so kann es vorkommen, dass unsere „Menschenbilder“ die Macht haben, uns in unserem Umgang mit anderen Menschen zu beeinflussen. Wer einmal darüber ins Nachdenken kommt (und auch die Demaskierung falscher Menschenbilder zulässt), muss erkennen, dass ihn sein Menschenbild darin beeinflussen wird, wie er den Menschen um sich herum begegne. Hier spielen Einflüsse z. B. durch Erziehung oder theologische Ansichten eine entscheidende Rolle.

Das kann soweit gehen, dass ich in der Begegnung mit anderen Christen in meinen Erwartungen derart festgelegt bin, dass ich Fehler und Versagen nicht verstehen kann – je nach dem, wie mein Verständnis über das „Neuwerden“ des Menschen bei der Wiedergeburt ist. Hier ist es vor allem Rüdiger Halder in seinem Beitrag über die Gottesebenbildlichkeit des Menschen zu verdanken, dass die verschiedenen Aussagen der Bibel reflektiert und ausgleichend zu Wort kommen. Die Korrektur und Auflösung von Einseitigkeiten kann nur geschehen, wenn wir aus der Beziehung zum lebendigen Gott leben. Wir sind eingeladen, im „Kreislauf der Liebe“ zu leben – Kernaussage des Beitrags von Jasmin Eifler und Kathrin Halder. Mit dem letzten Beitrag von Stefanie ?, geschieht eine ausführliche Beleuchtung der theologischen und praktischen Erwägungen im Hinblick auf die Möglichkeit oder Unmöglichkeit einer Einteilung des Menschen in Leib, Seele und Geist.

Mit dieser Veröffentlichung „Die Macht der Menschenbilder“ ist ein wesentlicher Beitrag zu einem Ausschnitt der systematischen Theologie geschehen. Dass dies nicht abschließend geschehen kann, versteht sich fast von selbst, ist doch der Mensch von Gott her wunderbar gemacht – und damit in seinem Handeln und Wirken komplex, manchesmal sogar für uns selber unverständlich. Deshalb lädt dieser Band zur Diskussion ein und ermutigt zugleich zur weiteren Arbeit.

*Daniel Aderhold
Mitglied im Leitungskreis
Forum Theologie & Gemeinde*